

# Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 kr.; Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 kr.

Donnerstag,

N<sup>o</sup> 126.

4. November 1852.

Mit dem 1. November kann wieder auf den Remsthaler-Boten abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum hiemit zur gefälligen Kenntniß dient.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

### Steckbrief.

Der 11 Jahre alte Gottlieb Auberle, Sohn des Zieglers Johannes Auberle von Rudersberg, steht dahier wegen Bettelns in Untersuchung, sein dormaliger Aufenthalt ist aber unbekannt, weshalb sämtliche Polizei-Behörden ersucht werden, auf ihn fahnden und ihn im Falle der Betretung hieher einliefern zu lassen.

Den 31. Oktober 1852.

Königl. Oberamt.

Heinz.

Gestaltsbezeichnung:

Alter 11 Jahre, Größe 3', Statur unterseht, Haare schwarz, Augen schwarz, Gesicht voll, Nase gewöhnlich, Mund desgleichen, Kinn rund, besondere Kennzeichen keine. Kleidung unbekannt.

Welzheim.

### Steckbrief-Zurücknahme.

Der am 1. Juni d. J. gegen den Weber Christoph Beck von Lindenthal erlassene Steckbrief wird hiemit zurückgenommen.

Den 1. Nov. 1852.

K. Oberamt.

Heinz.

Kirchenkirnberg.

### Bau-Accord.

Die bei Erbauung eines Deconomie-Gebäudes für das Schul-



Haus in Kirchenkirnberg vorkommenden Bau-Arbeiten werden im Submissionswege am

Freitag den 19. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Kirchenkirnberg in Akford gegeben.

Nach dem genehmigten Ueberschlage beträgt bei diesem Bauwesen, wobei von der Gemeinde Frohnen geleistet werden,

die Maurer- und Steinhauer-Arbeit 232 fl. 56 fr.

Pflasterer-Arbeit 10 fl. 30 fr.

Zimmer-Arbeit 231 fl. 51 fr.

Glaser-Arbeit 3 fl. 58 fr.

Schlosser-Arbeit 33 fl. 30 fr.

Der Voranschlag, der Riß und die Akfords-Bedingungen sind auf

der Kameralamts-Kanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Ausfragende Meister haben ihre in Procenten ausgedrückten Offerte, welchen die vorgeschriebenen Zeugnisse über Vermögen, Prädikat und Tüchtigkeit beigegeben sein müssen, versiegelt mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte zu dem Akford über das bei dem Schulhause in Kirchenkirnberg zu erbauende Deconomie-Gebäude.“

dem Kameralamt oder dem Bezirks-Bauamt zuzustellen.

Lorch und Gmünd, den 30. Oktober 1852.

K. Kameralamt.

Gauf.

K. Bezirks-Bauamt.

Wepfer.

Gmünd.

### Anforderung.

Diejenigen Güterbesitzer hiesiger Markung, welche Urkunden darüber zu Händen haben, daß ihre Güter gartenrecht sind, werden aufgefordert, solche dem Unterzeichneten innerhalb der nächsten 8 Tage auf kurze Zeit zuzustellen. Es ist dies deshalb nothwendig, weil von den wenigsten Gütern ihre gartenrechte Natur aus dem Güterbuche ersichtlich ist, nur von denjenigen früheren Gemeintheilen, welche im Jahr 1790 und 1800 von dem damaligen reichsstädtischen Magistrat an hiesige Einwohner verkauft wurden, heißt es im Allmandbuch ausdrücklich, daß sie als gartenrecht in das Eigenthum der Käufer übergehen. Dies sind die Gemeintheile auf dem Strahdorferberg, Eichenberg, auf dem Nepper, auf dem Höfle, im Georgishof und noch wenige andere.

Bei den übrigen gartenrechten Gütern muß daher erst Nachforschung angestellt werden, ob und auf welche Weise sich dieses Verhältniß gebildet hat, worüber die alten Kaufbriefe und sonstige ältere — meistens im Besitz der Eigenthümer sich befindlichen Urkunden ohne Zweifel den besten Nachweis liefern werden.

Dieses ist aber nicht nur für die Vormerkung im neuen Güterbuche, sondern insbesondere auch deshalb von Interesse, weil in Folge der für die Stadt-Gemeinde erfolgten günstigen Entscheidung des bekannten Waid-Prozesses nunmehr genau zu ermitteln ist, welche Güter gartenrecht, somit von der Waid-Servitut frei und welche hiemit belastet sind.

Den 3. November 1852.

Im Auftrag des Stadtraths:

Rathschreiber  
Bichler.

Gmünd.

Diejenigen, welche Abänderungen in den Ansätzen ihres Gewerbe-Catasters wünschen, können dieselben binnen 8 Tagen noch bei der Rathschreiberei anzeigen.

Den 3. November 1852.

Steuerfaj-Commission.

Leinzell,

Gerichtsbezirks Gmünd.

### Gläubiger-Aufruf.

Etwaige unbekannte Gläubiger der verstorb. Josepha Brucker, Wittwe des weiland Joseph Brucker, gewesenen Bürstenmachers dahier, werden hiemit aufgefordert, ihre Forderungen

binnen 15 Tagen

bei unterzeichneter Stelle anzumelden, und zu erweisen, um bei der dießfalls vorzunehmenden Theilung hierauf Rücksicht nehmen zu können.

Den 2. November 1852.

Waisengericht.

Göggingen,

Gerichtsbezirks Gmünd.

### Liegenschafts-Verkauf.

Am

Samstag den 6. Novbr. d. J., Mittags 12 Uhr,

wird auf dem Rathszimmer dahier die in der Gantmasse des Georg Ziegler, ledig von Horn vorhandene Liegenschaft, bestehend in: einem einstöckigen Wohnhaus nebst Stallung und

11,1 Rthn. Gemüsegarten dabei, sodann

Wiesen:

1 1/2 Mrgn. 6,9 Rthn. Wiesen in Weberwiesen und

3/4 Mrgn. 7,0 Rthn. willkürlich gebauten Acker in der hintern Viehwaide,

1/2 Mrgn. 1,3 Rthn. im Haag, im öffentlichen Aufstreich nach Maasgabe des Exekutionsgesetzes verkauft, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß sich hier unbekannt mit den erforderlichen Zeugnissen zu versehen haben.

Den 28. Oktober 1852.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß  
Bihlmaier.

Borderlinthal,

Schultheißerei Spraitbach.

Schaafwaide-Verleihung.

Am

Montag den 8. Novbr. d. J., Mittags 12 Uhr,

wird die hiesige Winter-Schaaf-

Waide von Martini bis Ambrosi 1853, welche 200 Stück ernährt, verliehen werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 2. November 1852.

Gemeinderath.

vdt. Gemeindepfleger  
Schwarz.

Weiler,

Oberamts Gmünd.

### Jagd-Verpachtung.

Am

Montag den 8. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

wird die hiesige Jagd verpachtet, wozu man Liebhaber einladet.

Den 2. November 1852.

Gemeinderath.

## Vermischte Anzeigen.

Gmünd.

### Scheuer-Verkauf.

Die gerichtliche Verwaltung der Hoffstett-Emerbucher Spar- und

Leihkasse verkauft die in der Lebergasse im Laufe des verflohenen Sommers neu erbaute Scheuer und hat den Unterzeichneten beauftragt, den Verkauf derselben zu bewerkstelligen. Die Kaufsliebhaber können nun mit mir täglich einen Kauf abschließen.

Den 2. November 1852.

Stadtschultheiß  
Rechtsconf. Steinhäuser.

Mögglingen.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Der Unterzeichnete macht allen

Hiesigen und Auswärtigen die ergebenste Anzeige, daß er sein Conditorei-, Lebkücherei- und Spezerei-Geschäft eröffnet hat und empfiehlt sich mit allen in sein Geschäft einschlagenden Artikeln unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung auf's Beste.

J. P. Lipp,  
Conditor.

G m ü n d.

Eine fast neue, im ganz guten Zustand erhaltene

**Wagnerdrehbank**

ist dem Verkauf ausgesetzt. Bei Wem? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Landmann dieseitigen Oberamts wünscht **130 fl.** aufzunehmen, wofür eine Güter-Versicherung von 270 fl. geleistet werden kann.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.

Es werden **500 fl.** aufzunehmen gesucht. Es kann die Ver-

sicherung hierzu zweifach, entweder auf Gütern bester Lage, oder Waldung nebst Gebäulichkeiten, beides im besten Zustande, geleistet werden.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.

Es werden von einem Landmann, ohnweit Gmünd, **100 fl.** aufzunehmen gesucht. Es kann eine sehr gute zweifache Güter-Versicherung geleistet werden.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

## Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

General-Agentur

der **16** regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am **3., 10., 18. und 26.** eines jeden Monats statt. — Im November gehen ab:

am 11. November das Postschiff	New-York	Capitän Thompson	1000 Tonnen.
" 19. " " "	Set. Nicolas	" Bragdon	1000 "
" 27. " " "	Bavaria	" Anthony	1000 "

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.

General-Agentur der **16** regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre & New-York:

**Joh. Rominger in Stuttgart.**

**Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.**

Nähere Auskunft ertheilt unser Agent

Stuttgart. (W.G.) Am 30. Oktober waren es 36 Jahre, seit König Friedrich von Württemberg das Zeittliche gesegnet und König Wilhelm die Zügel der Regierung seines Landes ergriffen hat; ergriffen unter schwierigen Umständen, nach kaum beendigten langen Kriegen unter Theuerung und Hungersnoth, durch die er uns glücklich hindurchführte und uns unter wechselvollen und schweren Verhältnissen bis zu diesem Tage der Segnungen viele durch seine weise und wohlwollende Regierung zu Theil werden ließ. Möge Er noch lange seinem Land und Volk erhalten bleiben!

(St.A.) Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Oberböbingen, Dekanats Alen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 260 fl., (einschließlich der Aufbesserung), verbunden ist, haben sich innerhalb vier Wochen vor schriftmäßig bei dem evangelischen Konsistorium zu melden.

Stuttgart, 2. Nov. (N.Z.) Unter den Insassen des Bönitentiar-Hauses befindet sich ein junger Mensch von etlichen und zwanzig Jahren, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt ist. Er ist im höchsten Grade störrisch und will sich unter keiner Bedingung der Hausordnung fügen, hauptsächlich aber weigert er sich, zu arbeiten. Alle bis jetzt versuchten Mittel, ihn dazu zu bewegen, sind fruchtlos geblieben, die humanste Behandlung hat eben so wenig Einfluß, als der „eiserne Hosenträger“, unter dessen Last er manchmal beinahe zusammenbricht, und Dunkelarrest. Der Staat hat also die Aussicht, diesen Menschen vielleicht 30 — 40 Jahre füttern zu müssen, ohne daß derselbe an seinen Alimentations-Kosten einen Kreuzer abverdient. — Prügel oder Kopf ab!

Stuttgart, 29. Oktbr. (D.W.) Das „Mannh. Journal“ enthält heute einen gegen die Errichtung einer württembergischen Export-Gesellschaft gerichteten Artikel, welchem man auf den ersten Blick anmerkt, daß er nur im Mannheimer Interesse, d. h. in der Besorgniß geschrieben wurde, es möchten durch directe Handels-Verbindungen der Württemberger den Mannheimern gewisse Vortheile entgehen. Es kann sie dieses natürlich nur um so mehr auffordern, alles aufzubieten, daß diese Gesellschaft ja nicht bald ins Leben gerufen werde. Es bedarf hierzu von Seiten der sich dabei Betheiligenden nicht einmal des Bringens von Opfern, weil durch den von der Königl. Staats-Regierung bewilligten Beitrag von 30,000 fl. den übrigen Theilnehmern eine solche Garantie geboten ist, daß sie nur zu gewinnen, nicht aber zu verlieren haben.

**Wein-Preis-Zettel.**

Hedelstingen, D.N. Cannstatt, 2. November. Die Preise

gefallen bis auf 20 fl.; immer noch ziemlich Vorrath. — Stadt Esslingen und Umgegend: 18, 20, 23, 25 und 30 fl. — Hohenhaslach, D.N. Balingen, 29. Oktbr. 20 und 24 fl. Absatz stodi aufs Neue, und es sind immerhin ohne das Eingefüllerte noch 700 Eimer feil. Da der Wein nicht mehr länger an den Träbern gelassen werden kann, so hofft man dringend, daß Käufer kommen möchten.

Wien, 29. Oktbr. (D.W.) Vorgestern traf der königlich württembergische Bevollmächtigte zur Zollkonferenz, Hr. Finanz-Direktor v. Sigel, und gestern der großherzoglich badische, Herr Ministerialrath Haack, hier ein. Dadurch sind die Bevollmächtigten der Staaten der Darmstädter Uebereinkunft nunmehr vollzählig und wird die Eröffnung der Konferenzen morgen um 1 Uhr durch den Minister-Präsidenten, Grafen Buol-Schauenstein stattfinden. Wie wir hören wird zur Bethätigung des großen Werths, welchen die kaiserliche Regierung diesen Verhandlungen beilegt — außer dem Minister v. Baumgartner und dem Ministerialrath Dr. v. Hock — von Seiten des Handels-Ministeriums, auch Ministerialrath v. Bigeleben von Seiten des Ministeriums des Aeußern als Mit-Commissär den Konferenzen anwohnen. Herr v. Bigeleben ist vor wenigen Tagen von Sr. Maj. zum Ministerialrath befördert worden.

Wien, 22. Oktbr. (Schw.N.) Der den Anschluß Württembergs an den österreich-bayrischen Donauschiff-fahrts-Vertrag bestimmende Separatvertrag ist nun definitiv abgeschlossen und kommt demnächst zur Ratifikation.

Wien, 25. Oktbr. Die Kolonisation Ungarns bildete seit jeher einen Hauptgegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit. Die verschiedensten Projekte behufs einer endlichen Realisirung dieses Gedankens aus der Josephin'schen Zeit tauchten auf, oder sind bereits in Wirksamkeit gesetzt worden, durchgehends aber mit dem ungünstigsten Erfolg, da ihnen jede solide Grundlage mangelte, und die Regierung nicht selbst direkt das Unternehmen leitete. Im Ministerium des Innern hat man aber nun ein hierauf bezügliche Gesetz vollendet, und es wird dasselbe in kürzester Zeit der allerhöchsten Sanction unterbreitet werden, was um so nothwendiger ist, als in Ungarn und dessen Nebenländern Mangel an Händen und Mangel an Thätigkeit und Spekulationsgeist die Agrikultur bisher auf einer niedern Stufe gehalten, und an den wenigen Orten, wo sich eine Blüthe des landwirthschaftlichen Lebens bemerkbar gemacht, das Land diese nur den Kolonisten verdankt. — Der Herzog von Gotha verfolgt noch immer den Zweck, seine ungarischen Güter-Besitzungen zu vermehren, und auf denselben deutsche Kolonien zu begründen und in Verbindung damit eine ge-regelte Auswanderung Deutscher nach Ungarn zu unterstützen.

Karlsruhe, 18. Okt. (St. A.) Nach einer Mittheilung der „Bad. Postg.“ aus Freiburg, gewinnen die Arbeiten der englischen Bergwerks-Gesellschaft welche auf dem Schwarzwald, besonders im Münstertal nach Metallen, namentlich nach edlen Metallen grabt, sehr an Ausdehnung und scheint auch die Ausbeute nicht gering. Deshalb soll auch diese Gesellschaft 74 weitere Schurfscheine für den ganzen Schwarzwald nachgesucht haben; da die Vermuthung vorhanden, daß der Schwarzwald noch große Schätze verberge. Der dadurch den Schwarzwäldern erwachsende Verdienst soll nicht unbedeutend sein.

München, 30. Okt. Unsere K. Polizeidirektion bringt die auf allerhöchste Verordnung unterm 23. April 1837 bekannt gegebene Vorschrift in Erinnerung, daß beim Begegnen des Sanctissimum die Wagen und Reiter jedesmal anzuhalten haben. Uebertretern ist Strafe angedroht.

München, 27. Okt. (Sch. M.) Die Stadt Lands hut hat von der Regierung die Bewilligung zu Errichtung eines wöchentlichen Hopfenmarktes erhalten. Derselbe wird nun in den Monaten Oktober bis April jeden Dienstag daselbst abgehalten. Die Hopfenpreise, besonders für Mitteltgattungen, sinken fortwährend.

Nürnberg. In dem Jahresberichte der deutschen Gesellschaft zu New-York wird den Auswanderern Folgendes zur Befolgung anempfohlen: 1) Nicht früher als Ende Februar und nicht später als Anfang oder höchstens Mitte September aus dem Einschiffungshafen abzufahren, indem in der Regel schon in der ersten Hälfte des November die Fluß- und Kanal-Verbindung mit dem Innern größtentheils gehemmt und die Ankommenden gezwungen sind, das etwa zur Weiterreise bestimmte Geld dort in der Stadt zu verzehren. 2) Auf keine Weise sich darauf einzulassen, in Europa für die Reise von New-York in das Innere eine Vereinbarung zu treffen oder gar das geforderte Geld ganz oder theilweise zu bezahlen. 3) Sich ferner nicht darauf einzulassen, für eine angebotene Versicherung gegen Diebstahl während der Reise etwas zu bezahlen, da dergleichen Contrakte sich durchaus als wirkungslos erwiesen haben. 4) Beim Umwechseln von Geld darauf zu achten, daß sie nur amerikanische Münze annehmen. 5) Nicht schon vor ihrer Einschiffung Ländereien käuflich an sich zu bringen, sondern erst nach eigener Anschauung sich da niederzulassen, wo ihnen das Klima und der Boden am Besten zusagt, und endlich nicht ohne Mittel anzukommen, um im Stande zu sein, ihre Reise nach den kleineren Städten im Innern bestreiten zu können, wo für die Handwerker, sowie für den gewöhnlichen Handarbeiter sich stets Gelegenheit zu einem sichern Unterkommen darbietet.

Paris, 31. Okt. (St. A.) Der Kriegs-Minister hat heute Abd-el-Kader dem Prinz-Präsidenten im Schlosse von St. Cloud vorgestellt. Es war wohl das erste Mal, daß der Ballast von St. Cloud das Gebet eines Muselmans vernommen hat, denn bis zum Erscheinen des Prinzen verrichtete Abd-el-Kader seine religiösen Vorschriften, indem er sich im Gebet zu Gott wandte. Der Prinz-Präsident, der, umgeben von den Mitgliedern des Kabinetts und den meisten seiner Adjutanten, Abd-el-Kader mit ganz besonderem Wohlwollen aufnahm, hob denselben auf, als er sich niederbeugte, um ihm die Hand zu küssen, und umarmte ihn herzlich. Abd-el-Kader richtete folgende Worte an den Prinz-Präsidenten: „Monseigneur, Sie zeigten sich gut, edelmüthig gegen mich; ich verdanke Ihnen die Freiheit, die Andere mir versprochen, die Sie mir nicht versprochen haben und die Sie dennoch mir gewährten. Ich schwöre Ihnen zu, nie den Schwur zu brechen, den ich Ihnen geleistet habe. Ich weiß, daß man Ihnen sagt, ich werde meine Versprechungen nicht halten; glauben Sie dies aber nicht. Ich fühle mich durch Dankbarkeit und durch mein Wort gebunden: Seyen Sie überzeugt, daß ich nicht vergessen werde, was die Eine und das Andere einem Abkömmling des Propheten und einem Manne meines Geschlechts auferlegen. Ich will Ihnen dies nicht nur mündlich sagen, sondern auch in Ihren Händen eine Schrift zurücklassen, welche für Alle ein Zeugniß des Schwures sey, den ich hiemit erneuert habe. Ich übergebe Ihnen hier diesen Brief. Er enthält den getreuen Ausdruck meines Gedankens.“ Das von Abd-el-Kader übergebene Aktenstück lautete folgendermaßen: „Gelobt sey der alleinige Gott! Möge Gott fortwährend Napoleon, unserm gnädigen Herrn, dem Herrn der Könige, Sieg verleihen. Möge Gott ihm zu Hilfe kommen und seine Handlungen leiten. Derjenige, der gegenwärtig vor Ihnen steht, ist ein ehemaliger Gefangener, dem Ihr Edelmuth die Freiheit gab und der für Ihre Wohlthaten zu danken gekommen ist, Abd-el-Kader, Sohn des

Mahmed-Den. Er hat sich zu Euer Hoheit verfügt, um Ihnen für die Gnade zu danken, die Sie ihm zu Theil werden ließen und um sich Ihres Anblicks zu erfreuen, denn ich schwöre zu Gott, dem Herrn der Welt, Sie sind, Monseigneur, meinem Herzen theuer, als irgend Einer, den ich liebe. Sie haben für mich etwas gethan, wofür ich Ihnen nicht genug zu danken vermag, was aber von der Größe Ihres Herzens und Ihrer edeln Abstammung nicht anders zu erwarten war. Sie gehören nicht unter Die, welche man durch Lüge lockt und durch Verstellung hintergeht. Sie haben mir vertraut und den Worten Derer nicht geglaubt, die an mir zweifelten. Sie haben mich in Freiheit gesetzt und ich habe feierlich bei dem Bunde Gottes, bei seinem Propheten und seinen Abgesandten (es ist dies der feierlichste Eid, den ein Muselman schwören kann) geschworen, daß ich nichts thun werde, das dem in mich gesetztem Vertrauen zuwider wäre, daß ich nie meine Versprechungen brechen werde, daß ich nie Ihre Wohlthaten vergessen werde, daß ich nie den Fuß in das Gebiet von Algerien setzen werde. So lange Gott wollte, daß ich die Franzosen bekriegen sollte, habe ich es gethan; ich ließ das Pulver sprechen, so lange ich konnte; und als Er wollte, daß ich zu kämpfen aufhöre, habe ich mich Seinen Beschlüssen unterworfen und mich zurückgezogen. Meine Religion und meine edle Abkunft machen es mir zum Gesetze, meine Schwüre zu halten, und jeden Betrug zurückzuweisen. Ich bin Cherif (Abkömmling des Propheten), und ich will nicht, daß man mich eines Betrugs anklage. Wie wäre dies möglich, nachdem Sie Ihre Güte auf eine so augenfällige Weise gegen mich geübt haben? Die Wohlthaten sind ein Band um den Hals für Leute von Herz.“

Paris, 30. Okt. (D. B.) Die Polizei hat den Baron von B. arretirt, als er eben durch Geldvertheilungen Arbeiter in der Vorstadt St. Antoine für den Graf von Chambord gewinnen wollte und hiebei Beleidigungen gegen den Prinz-Präsidenten sowie sein Bedauern über das Mißlingen des Mordversuchs in Marseille aussprach. Bei Durchsuchung seiner Wohnung fanden sich viele politische Flugchriften vor.

Paris, Okt. (St. A.) Louis Napoleon besucht jeden Sonntag die Kirche von St. Cloud, ohne daß irgend ein Pomp oder ein militärischer Aufzug dabei stattfände. Er befindet sich während des Gottesdienstes in dieser bescheidenen Kirche mitten unter dem Volk und bloß von einem Adjutanten begleitet.

Stockholm, 22. Okt. Se. Majestät der König ist nicht, (wie irrig im letzten Blatte erwähnt) gestorben; nach den ärztlichen Bülletins hat sich aber bis jetzt in dem Krankheitszustande des Königs, zu Folge einer Erkältung auf der Reise von Christiana hieher, keine Besserung gezeigt. — Sein zweit-ältester Sohn, Prinz Oskar, ist erst vor einigen Wochen, in Folge einer Erkältung gestorben. — Nachschrift: Die Krankheit des Königs hat eine gefährliche Wendung genommen. Bereits ist eine interimitische Regierung eingesetzt.

London, 25. Okt. (D. B.) Der bekannte Mäßigkeits-Apostel Mathew (sprich: „Mathiuh“), dessen segensreichem Wirken vor allem das arme Irland die wesentliche Ausrottung der Branntweinpest verdankt, hat sich mit fünf andern katholischen Priestern nach Indien eingeschifft.

London, 29. Okt. (D. B.) Alle Blätter sind voll von Beschreibungen des Wellington-Begräbnisses und der großartigen Vorbereitungen die dazu gemacht werden. Die Bewohner der Straßen, durch die der Zug gehen wird, machen glänzende Geschäfte. Ein Haus in der Nähe von St. Pauls (d. h. eine Wohnung für eine Familie) wurde für 1000 £. vermietet.

Triest, 28. Okt. (Sch. M.) Ein gestern hier eingetroffener englischer Kurier, der die Abfahrt des regelmäßigen Dampfers um wenige Stunden versäumte, hat dem Vernehmen nach einen besonderen Dampfer des österreichischen Lloyd um den Preis von 8000 fl. zur Weiterreise nach Patras gemietet. Es ist dies der dritte Kurier, welcher innerhalb weniger Tage hier durchreiste.

(N. E.) Um Aepfel ein Jahr lang vor Fäulnis zu bewahren, suche man die gesündesten aus, bringe sie in eine Kammer und lege sie auf eine Horde, so daß jeder abgefordert liegt und keiner den andern berührt. Die Fenster und Thüren macht man fest zu. Nun zündet man ein Feuer von Nebenholz an, läßt es stark rauchen, und durchräuchert die Kammer 4 bis 5 Tage nacheinander. Wenn die Aepfel durch den Rauch trocken werden, welcher sie zugleich mit einem zarten, kaum bemerkbaren Salze über-

zieht, so legt man sie schichtweise in einen Kasten mit Häckerling, aber auseinander, daß sie sich nicht berühren. Oben deckt man sie mit einer Strohlage zu und schließt den Kasten.

## Der Stern von Mysore.

### Fünftes Kapitel. Die Katastrophe. (Fortsetzung.)

Einige Tage nach diesen Vorfällen fand man plötzlich auf den Straßen und in den Häusern, ohne daß Jemand es wußte, wie sie dahin gekommen waren, eine Menge von Exemplaren einer Proklamation oder vielmehr eines nach europäischer Art abgefaßten Manifestes Hyder Aly's, das als Inhalt folgende Erklärung hatte: „Der Bezier Canero sei ein Verräther am Lande und am Fürsten. Er (Hyder) habe eine Armee gesammelt, mit der er jetzt ins Feld rücken würde um Beide, Land und Fürsten, von dem schädlichen Einflusse des Beziers zu befreien, seine Absicht dabei sei nicht, Semanden zu schaden, sondern er wolle alles Andere beim Alten lassen.“

Bald nachdem diese Erklärung in die Welt gegangen war und während in Seringapatnam gewaffnet wurde, trug man sich mit verschiedenen beunruhigenden Gerüchten. Man erzählte sich unter der Hand, daß dieser oder jener Heerführer oder angesehenere Mann die Stadt verlassen habe und daß der abgesetzte Bezier, des Fürsten Bruder, an Hyder Aly große Summen zur Unterstützung des vorhabenden Krieges geschenkt hätte.

Keiner war eifriger in Verbreitung dieser Gerüchte als Cowan. Alle, die ihn kannten, verwunderten sich über seine plötzliche rege Theilnahme an den Staatsaffären und vielleicht mehr noch über die rasch geschlossene Freundschaft mit den europäischen Kaufleuten, deren Laden er täglich besuchte.

Eines Tages sahen ihn die Nachbarn auch dort eintreten und nachdem er eine Weile darin geblieben war mit dem einen der Europäer auf der Straße erscheinen und den Weg zum Lauf Bang einschlagen, in dessen Nähe der Palast Caneros stand, an dessen Hinterseite Beide verschwand.

Um jedoch die Pläne des Einen sowohl wie des Anderen und das Ziel ihres geheimnißvollen Ausganges kennen zu lernen, ist es nöthig, bis zu Moetum Saib's Ankunft in Bangalore in unserer Erzählung zurückzugehen.

Etliche Tage nach dem Eintreffen der europäischen Truppen, unter denen sich, wie man weiß auch Bertram und Günther befanden, trat Mirza, der Vertraute Hyders, in das Gemach, welches die beiden jungen Männer bewohnten.

Er that einige gleichgültige Fragen, musterte sie aber dabei mit wohlgefälligen Blicken.

„Ihr seid Artilleristen?“ — sagte er dann.

„Ja“ antwortete Bertram.

„So versteht Ihr Euch gewiß auf Befestigungswerke, auf die Tragweite der Geschütze und die beste Stellung, die ihnen in einer Festung zu geben ist, oder die Vertheidigungs-Fähigkeit, die sie nach Zahl und Gebrauch darbieten?“

„Freilich. Ein ordentlicher Artillerist muß das Alles ziemlich genau berechnen können“ — antwortete Bertram wieder, der ein guter Mathematiker war. Mirza schwieg eine Weile.

„Wer von Euch war es denn, dem die Cobra di Capello sich um den Fuß geschlungen hatte ohne ihn zu tödten, und dessen Diener dem Krokodill entronnen ist?“ fieng er darauf wieder an, einen Blick voller Segnung auf Beide heftend.

Diese Frage bewies ihnen, daß der Vertraute des Feldherrn mit einer wahrscheinlich wichtigen Sendung beauftragt sei, denn die Mohamedaner, als Anhänger des Glaubens an ein blindes Verhängniß, betrachten die vom Glücke augenscheinlich ausgezeichneten Personen mit einer Art Ehrfurcht. Sie durften daher annehmen, daß sie in den Augen der Umgebung Hyder's, durch die Vorfälle auf dem Marsche eine gewisse Wichtigkeit erlangt hätten. Darin täuschten sie sich auch nicht, denn bei der Berathung über ein schwieriges Unternehmen, welches Hyder beabsichtigte, hatte Moetum Saib, sich auf Günther's Abentheurer, welches er erzählte, stützend, sie als die Geeigneten zur Ausführung vorgeschlagen und in Rücksicht auf sie war der Plan angeordnet worden, mit dem sie Mirza bekannt machen sollte.

Günther trat vor und beantwortete Mirza's Frage mit einem: „Mir Herr, hat der Himmel diese Gunst erzeigt!“

Eine leichte Wolke der Täuschung schien über das Gesicht des jungen Hindu zu fliegen; er hatte vielleicht erwartet, Bertram

würde es sein, und allerdings paßte dessen Wesen, welches mehr Tollköpfigkeit, Unbekümmertheit und Leichtblütigkeit verrieth, besser als das des etwas ernsteren Günther's zu dem seinigen. Aber die Wolke zog rasch vorüber wie sie gekommen war. Nach einer Pause sagte er schnell: „Habt Ihr Lust ein Unternehmen mit mir zu wagen, ein abentheuerliches und außergewöhnliches, zu dem aber doch die größte Vorsicht nöthig ist?“

Nicht leicht hätte eine solche Frage zwei kühnen jungen Männern vorgelegt werden können, welche weniger geneigt waren, Nein, zu sagen, als Günther und Bertram. Und in der That, was konnte ihnen auch Besseres als dieser Vorschlag geboten werden? Hatten sie nicht aus reiner Lust am Abentheuerlichen ihr Vaterland verlassen und wurde ihnen demgemäß nicht die Bahn erleichtert, die ihnen Natur und Schicksal vorgezeichnet zu haben schien?

Sie bejahten freudig.

„Nun so hört“ — sagte Mirza, — jetzt will ich Euch sagen, warum es sich handelt.“

Er machte sie nun mit den Verhältnissen des Staates von Mysore und besonders mit den Intriguen Caneros gegen Hyder Ali bekannt, und fuhr dann so fort: „Es ist dem Feldherrn gelungen, mit den Mahratten einen dreißährigen Waffenstillstand zu schließen. Er kann also nunmehr zur Bestrafung des Verräthers schreiten. Dieser hat sich jedoch gut vorgesehen und namentlich das Fort von Seringapatnam, wie wir erfahren haben, stark armirt, es kommt daher darauf an, die Zahl und Ausstattung der Geschütze, wie die Zugänglichkeit der Festungswerke zu erforschen, weil Hyder beabsichtigt, im Fall Canero sich in die Stadt einschließt und es auf eine Belagerung ankommen läßt, das Fort zu überrumpeln, damit die Einwohner von Seringapatnam nicht unter einem Kriege leiden, der nur gegen den Bezier gerichtet ist.“ (Fortf. folgt.)

## Parochie Welzheim.

Monat September. — Gestorbene.

Den 3. Sepbr. Katharina, K. d. Mathäus Semet, Bauern in Nienharz. — 6. Karoline, K. d. Johannes Schwarz, Tagelöhners in Holzbußel. — 6. Pauline, K. d. Johann Georg Trudenmüller, Stabschultheiß in Kaisersbach. — 11. Rosine, K. d. Christian Müller, Tagelöhners in Ebersberg. — 11. Johann Friedrich, K. d. Gottlob Klein, Bäckers in Welzheim. — 11. Caroline Christine, K. d. Leonhard Schaal, Bauern in Breitenfürst. — 18. Wilhelm, K. d. Georg Friedrich Pfeiderer, Schwanenwirths in Welzheim. — 20. Katharina, K. d. Michael Bohn, Bauern in Birkachhof. — 23. Marie Louise, K. d. Johann Jakob Erlenbusch, Gerbers in Welzheim. — 26. Eva, K. d. Johannes Abele, Bauern auf dem Frazenkingenhof. — 27. Marie Katharine, K. d. Gottfried Weber, Metzgers in Welzheim. — 29. Johann Gottlieb, K. d. Gottlieb Höfer, Schuhmachers in Ebni. G e s t o r b e n e.

Den 2. Sept.: Johann Georg Fischer, Weber in Welzheim, alt 36 J. 4 M., Schleimfieber. — 2. Christine, K. d. J. G. Müller, Tagelöhners in Birkhof, 5 Mon., Auszehrung. — 3. Christian Fr., K. d. Matth. Lindauer in Welzheim, 11 M. 23 J., Brechruhr. — 5. Eva Maria, K. d. Joh. Bauer, Webers in Welzheim, 6 M., Brechruhr. — 5. Johann Heinrich, K. d. Heinrich Geiger, Zieglers in Kaisersbach, 3 M. 23 J., Ruhr. — 5. Pauline, K. d. Joh. Jak. Kiefer, Hirschwirths in Kaisersbach, 1 M. 11 J., Sichter. — 6. Georg Adam, K. d. Christian Schlupf in Grasgehren, 4 J. 4 M. 17 J., Ruhr. — 11. Joh. Carl, K. d. Fr. Bihlmaier, Schneiders in Welzheim, 8 M. 9 J., Ruhr. — 16. Jak. Bayh, Wirth in Breitenfürst, 73 J. 10 M., Schlagfluß. — 17. Anonymus, K. d. Gottlieb Hinderer, Bauers in Gausmannsweiler, todgeboren. — 20. Anna Maria, K. d. Michael Schmid, Bauers in Nischtruth, 3 M. 26 J., Ruhr. — 20. Rosina, K. d. Christian Müller in Ebersberg, 9 J., Sichter. — 23. Anonymus, K. d. Christoph Bareiß in Hüttenbühl, todgeb. — 26. Karoline, K. d. J. G. Böttinger, Bauers im Gulenhof, 1 J. 10 M. 21 J., Ruhr. — 26. Rosine, Wittve von Christian Weller, Bauers in Eberhardsweiler, 70 J. 6 M., Brustwassersucht. — 30. Wilhelm, K. d. Gg. Fr. Pfeiderer, Schwanenwirths in Welzheim, 12 Tage, Schwäche in Folge zu früher Geburt.

Stuttgart, 3. Nov. (D.W.) Gerüchtweise theile ich Ihnen mit, daß Herr Graf v. Sontheim, Gouverneur der Bundesfestung Ulm, pensionirt werden und an seine Stelle Ee. Exc. Hr. Kriegs-Minister v. Miller vorrücken soll. Das Portefeuille des Kriegs würde dann Hr. General-Major v. Baur erhalten.